



individuell reisen

Michael Müller Verlag

Sabine Becht · Sven Talaron

Usedom



8 GPS-Wanderungen und Touren

Villa Neptun ³ Fischrestaurant an der westlichen Strandpromenade, etwas abseits gelegen, mit Terrasse, sehr gute Fischküche in schönem Ambiente. Hauptgerichte Fisch 25-28 €. Abends ab 17 Uhr geöffnet, in der Nebensaison Mi Ruhetag. Maxim-Gorki-Str. 53, [Tel. 038378-2600](tel:038378-2600), www.villa-neptun.de.

Das kleine Restaurant ¹² Wie der Name andeutet, gibt es hier nicht allzu viel Platz (also besser reservieren), ein paar Tische auch draußen. Auch hier sehr gute Fischgerichte (15-24 €). Ab 17 Uhr geöffnet, Mi geschlossen, in der Nebensaison auch Di. Seestr. 10, [Tel. 038378-22297](tel:038378-22297).

Usedomer Brauhaus ¹⁰ Zentrale Lage am Platz des Friedens, im Brauhaus gibt es Deftiges (Brathering, Broiler, Schweinskopfsülze) zu relativ günstigen Preisen (Hauptgerichte 14,50-22,50 €), außerdem das selbst gebraute Usedomer Inselbier - als Pils, Weizen, Naturtrüb und Dunkel. Großes Lokal, uriges Ambiente mit viel Holz. Am Wochenende öfters mit Liveband, dann etwas lauter. Tägl. 12-21.30 Uhr geöffnet. Platz des Friedens, [Tel. 038378-61421](tel:038378-61421).

Belvedere Das panoramareiche Restaurant befindet sich im vierten Stock des noblen Hotels *Strandidyll*. Angenehmes Ambiente, gehobene Küche (3-Gänge-Menü 85 €). Di bis Sa 18-22 Uhr geöffnet. Delbrückstr. 9-11, [Tel. 038378-476547](tel:038378-476547). ♦ **Lesertipp**

Eis-Villa Stein ⁵ Nettes Gartencafé (und neuerdings auch Restaurant), hervorragendes Eis, das zwar recht teuer (sehr große Kugel 1,90 €), aber wirklich gut ist. Auch Waffeln und Kuchen, Deftiges, gehobene Preise. Tägl. 9-22 Uhr. Kulmstr. 4, [Tel. 038378-473260](tel:038378-473260).

Nachtleben Cocktailbar Coco Lounge ¹¹ Eine belastbare Adresse für den ein oder anderen abendlichen Drink - kleine Bar, gute Cocktails, ein paar Plätze auch draußen. Tägl. 19-2 Uhr geöffnet. Friedenstr. 13, [Tel. 038378-336885](tel:038378-336885).

Bansin ca. 2500 Einwohner

Bansin ist die jüngste und kleinste der drei Seebad-Schwwestern. Dabei reicht der Ursprung des heutigen Badeortes, das Dorf Bansin am Gothensee, bis ins Mittelalter zurück.



Am Strand von Bansin

Das heutige Seebad, gegründet als Trabant des historischen Dorfes (→ Geschichte), erstreckt sich vor allem entlang zweier Straßenzüge: Die *Seestraße* führt vom Bahnhof bzw. der B 111 und dem dahinter (am Gothensee) liegenden alten Dorf Bansin schnurstracks zur Ostseeküste und trifft dort auf die *Bergstraße*, die auf den Dünen parallel zum Strand bzw. zur Strandpromenade verläuft und im Südwesten in die Heringsdorfer Maxim-Gorki-Straße übergeht. Eingerahmt wird das Seebad vom kleinen, idyllischen **Schloonsee** im Südosten und dem Wald im Nordwesten, der sich bis nach Ückeritz hin ausdehnt. Wenige Kilometer nordwestlich liegt der unter Naturschutz stehende **Mümmelkensee**. Zu dem Feuchtbiotop mitten im Wald führt ein Naturlehrpfad.

Flaniert wird natürlich entlang der Strandpromenade. Auch hier präsentieren prächtige Bädervillen ihre schnörkelreichen Fassaden. Am meisten Trubel herrscht zwischen dem Strandzugang an der Seestraße und der Seebrücke. Am Ende der Seestraße befindet sich die flache hölzerne **Konzertmuschel** aus dem Jahr 1930, die von historischen *Badekarren* flankiert wird. Von hier sind es knapp 300 Meter zur 285 Meter langen, im Jahr 1994 erbauten **Seebrücke**. Sie wirft sich ausnahmsweise schnörkellos hinaus in die Ostsee, Aufbauten wie auf den Seebrücken der Nachbarbäder fehlen. Neben der Seebrücke sind in alten Fischerhütten Imbisse und Fischräuchereien eingezogen, zum Teil mit angeschlossenem Biergarten. Die Strandpromenade führt von der Seebrücke aus nur noch ein paar hundert Meter weiter bis zum Ortsrand und mündet an einer Treppe, die auf den immerhin 54 Meter hohen **Langen Berg** hinaufführt, auf dem es schon Ende des 19. Jh. einen Aussichtsturm samt Ausflugsrestaurant gab. Beides existiert nicht mehr, heute gibt es nur noch Aussicht. In die andere Richtung, nach Südosten hin, reicht die Promenade über Heringsdorf bis hinunter nach Ahlbeck.

Mit Badekarren gegen die Melancholie

Die Idee entstand im 18. Jh. in England: Um die in Adelskreisen verbreitete Gemüttschwere zu lindern, tauchte man Melancholiker jeden Alters ins Meerwasser. Salzig musste es sein und vor allem kalt. Die Schocktherapie helfe auch gegen Hysterie, hieß es, und gegen Rheumatismus und Rachitis, Fallsucht, Harnwegserkrankungen etc. - die Thalassotherapie, in der Antike gängige Behandlungsmethode, war wiederentdeckt worden.



Die ersten Badegäste Usedom kamen bereits 1824, sie logierten in den Hotels in Swinemünde und badeten dort oder im kleinen Heringsdorf. Ab Mitte des 19. Jh. weitete sich der Badetourismus über den langen Strand aus. Gebadet wurde zunächst natürlich nicht im „offenen“ Meer, sondern in einem blickdichten Badekarren, der ins Wasser gezogen wurde und aus dem der Patient/Urlauber ins Seewasser stieg. Auch als aus der ärztlich verordneten Therapie eine Mode geworden war, blieb der Badekarren in Gebrauch. Als seine Zeit abgelaufen war, wurden Badeanstalten mit fest installierten Kabinen eingerichtet. Der Strand blieb natürlich geteilt: in einen Herren- und einen Damenstrand sowie einen Abschnitt dazwischen, auf dem beide Geschlechter gesellig sein konnten - komplett bekleidet, versteht sich. Es wurde ohnehin kein Bad in der Sonne genommen, denn gebräunte Haut galt als das Schicksal derjenigen, die ihrer Arbeit im Freien nachgehen mussten, und war in besseren Kreisen entsprechend verpöht. Die Geschlechtertrennung an den Stränden blieb bis ins 20. Jh. hinein bestehen. So verordnete noch 1909 das Amt Zinnowitz:

Fax. 1: Das Baden in der Ostsee im Freien außerhalb der Badeanstalten vom Strande aus ist im Bereich des Amtsbezirkes Zinnowitz ... im Interesse der öffentlichen Ordnung und Sicherheit verboten.

Fax. 2: Während der Badestunden von 6.00 Uhr morgens bis 12.00 Uhr mittags dürfen am Strande vor den Damenbadeanstalten zu beiden Seiten derselben bis auf eine Entfernung von 75 Metern ... männliche Personen sich nicht aufhalten.

Fax. 3: Übertretungen dieses Verbotes werden mit Geldstrafen bis zu neun Mark bestraft.

Geschichte

Bansin ist zu klein, um sich mit einem Gründungsmythos schmücken zu können; dafür aber erzählt man sich eine hübsche Legende zum Ursprung des Ortsnamens: In einer Zeit, als noch niemand einen Gedanken daran verschwendete, freiwillig in der Ostsee zu baden, sollen weite Gebiete um das Dorf im Besitz einer Familie Labahn gewesen sein. Auf die Frage Auswärtiger, wem das schöne Land gehöre, wurde daher meist geantwortet: „Dat's Labahn sin!“ („Das ist Labahn seins“) bzw. - pommersch-maulfaul

verkürzt - „(Dat's) 'bahn sin!“ ... Tatsächlich ist der Name Bansin, der erstmals bereits Mitte des 13. Jh. als *Banzino* urkundlich erwähnt wird, slawischen Ursprungs. Einen wahren Kern hat die Legende aber doch, denn schon im Jahr 1434 taucht in der Chronik ein Dorfschulze namens Johann Labahn auf. Das wiederum ist ein Indiz dafür, dass das Dorf bereits eine gewisse Größe gehabt haben muss, denn einen solchen Amtsträger gab es nicht in jedem x-beliebigen Nest.



Taxistand in Bansin

Zu der Zeit von Dorfschulze Labahn lag der Ort noch am Gothensee, genauer gesagt an dessen nördlichem Ausläufer. Zur Ostsee hin expandierte Bansin erst spät, in gewisser Weise zu spät. Als in den Nachbargemeinden Heringsdorf und Ahlbeck längst eine Bäderkultur erblühte, konnten die Bansiner Bauern und Fischer noch nicht viel mit der neuen Mode anfangen. Und als einige wenige von ihnen dann doch begannen, sich dem Projekt der Gewinnerschöpfung durch Bädertourismus anzunehmen, mussten sie feststellen, dass das notwendige meernahe Land bereits einem Investor aus Heringsdorf gehörte. Hugo Delbrücks *Aktiengesellschaft Seebad Heringsdorf* hatte den Küstenstreifen bis hinauf zum Schloonsee für eine geringe Summe von den ansässigen Bauern erworben, eine Badeanstalt war bereits in Planung. Um am Bäderleben teilhaben zu können, mussten die Bansiner 1896 ihr ehemaliges Land für eine alles andere als geringe Summe zurückkaufen. Zu ihrer Ehrenrettung muss allerdings hinzugefügt werden, dass es sich bei dem Land um ein von Krüppelkiefern und Dornengestrüpp bestandenes Areal rund um eine alte Lehmgrube am Schloonsee handelte und dass es eines gewissen Maßes an unternehmerischer Fantasie bedurfte, um sich dort mondänes Bäderleben vorzustellen.



An der Strandpromenade von Bansin

1896 jedenfalls begannen die Bansiner Seebadgründer zu bauen. Unterstützt von Berliner Investoren errichteten sie innerhalb eines Jahres den Kern des Seebadtrabanten: zehn schicke Bädervillen hinter den Dünen. Im darauf folgenden Sommer kamen die ersten Badegäste. Der weitere Aufbau ging ähnlich zügig voran, und so entstand um Seestraße und Bergstraße in kurzer Zeit ein harmonisches Ortsbild moderner Bäderarchitektur samt Badeanstalt und modernen Sportstätten. Diese neue, mondäne Erscheinung lockte nicht minder mondänes Publikum an, Vertreter der Berliner Hochfinanz und des Adels.

Ähnlich wie im Seebad Zinnowitz im Norden Usedom legte man in Bansin schon sehr früh Wert darauf, ein „deutsch-christliches Seebad“ zu sein, was schlicht bedeutete, dass missliebigen Gästen der Aufenthalt verwehrt wurde. So wundert es nicht, dass Bansin während der Zeit des Nationalsozialismus beliebtes Feriendomizil der Parteiprominenz war, der nicht nur die Deutschtümelei gefiel, sondern auch, sich im verblässenden Glanz des alten Standesdünkels zu sonnen. Aber auch nach 1945 - das Kriegsende erlebte der Ort dank der Weigerung der Bewohner, sich „total“ zu verteidigen, unversehrt - waren es wiederum die Staatsoberen, nun die der DDR, die sich in Bansin erholten. Nach der „Wende“ kamen dann die Investoren und polierten am alten Glanz, sodass heute über dem kleinsten der Kaiserbäder, das viele auch für das feinste halten, erneut das Flair beschaulicher Exklusivität weht. Damit vorbei ist es allerdings in den Hochsaisonmonaten Juli und August, wenn auch in Bansin die Massen einfallen.

Sehenswertes

Rolf-Werner-Gedenkatelier: Der gebürtige Leipziger Rolf Werner (1916-1989) kam 1953 nach Bansin und lebte hier bis zu seinem Tod. In seinem Wohnhaus und Atelier in der Seestraße ist heute eine Ausstellung mit dem umfänglichen Werk des Malers zu sehen, den auch eine Freundschaft mit dem - ungleich bekannteren - Maler Otto Niemeyer-Holstein im nahen Lüttenort verband.

◆ Das Museum ist schon seit längerem wegen Renovierung geschlossen. Infos über die Tourist-Info oder rolf-werner-museum@web.de. Seestr. 60.

Hans Werner Richter: Nachkriegsliteratur aus Bansin